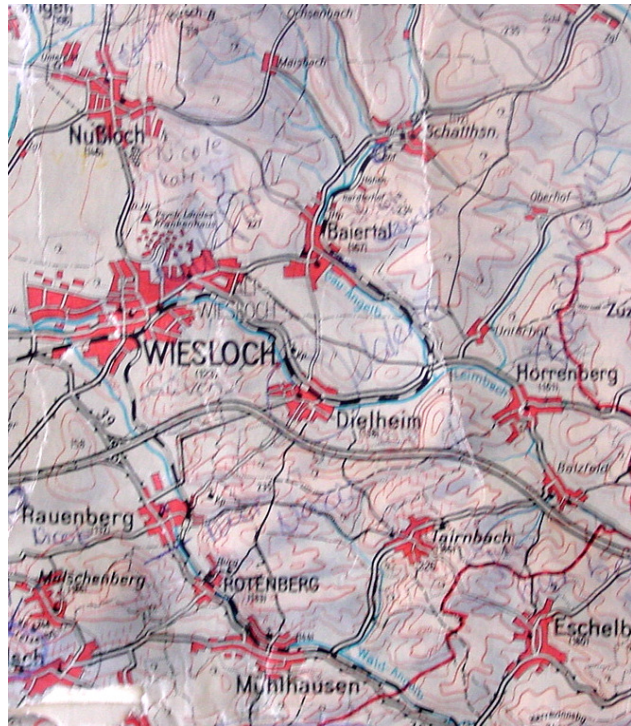


AB 5d

Die Gesundheit der Bevölkerung

Text aus der Beschreibung des Amtsbezirks von 1844, die Wohnverhältnisse betreffend

„Auch die Nahrung ist im Allgemeinen gut und besteht bei Bemittelten mehr in Fleisch- und Mehlspeisen, bei Armen, wie allenthalben, mehr in Kartoffeln. Bei allen aber, Bemittelten wie Unbemittelten, hat sich der Genuss des Kaffees auf eine die Gesundheit wie die Ökonomie nachteilige Weise zum absolut notwendigen Bedürfnis gemacht. Weniger Bedürfnis im Allgemeinen ist noch der zurzeit fast allenthalben beklagte unmäßige Genuss des Branntweins. Im Besonderen aber gibt es im diesseitigen Bezirk einzelne, ihm ergebene Individuen, sondern es ist auch eine ganze Gemeinde von der Branntweinpest angesteckt. Diese Gemeinde ist Michelfeld. Seit ungefähr 20 Jahren hat sich in diesem Ort der üble Gebrauch eingeschlichen, als Frühstück Branntwein zu trinken,



welcher Gebrauch nach und nach, bei der Leichtigkeit sich dieses Getränk anzuschaffen, (der Schoppen kostet 4-6 Kreuzer) in Trinksucht ausgeartet ist und in moralischer wie in psychischer Hinsicht bereits die nachteiligsten Folgen hervorgebracht hat. Personen beiderlei Geschlechts (das weibliche verschmäht den Branntwein so wenig wie das männliche) werden meist schon im mittleren Lebensalter von Schweratmigkeit und bei oft nur unbedeutenden atmosphärischen Einflüssen von Heiserkeit und trockenem quälendem Husten befallen. Gegen dieses, von allzu viel Branntweingenuss herrührende Übel wird Branntwein für das beste Heil- und Palliativmittel (i. e. die Krankheitserscheinung, nicht ihre Ursache beseitigendes Mittel) gehalten. Infolge des dauerhaften Genusses wird dann das Gesicht blass, die Lippen zeigen sich bläulich, allgemein erhöhte Nervosität tritt auf, Congestionen nach Kopf und Brust stellen sich ein sowie Verdauungsstörungen und hartnäckige Stuhlverhaltungen, und organische Veränderungen des Herzens und der Leber geben öfters Veranlassung zur Wassersucht. Am häufigsten aber stellen sich Krankheiten der Lungen ein, insbesondere entzündliche Zustände derselben, welche oft überraschend schnell in Lungenlähmung übergehen, die dem Leben ein Ende machen. Häufig zeigt sich anhaltender Schwindel mit Gedächtnisschwäche, und Säuferwahnsinn wurde schon einige Mal beobachtet.

Leider wird in diesem Ort schon in der zartesten Kindheit, ja sogar im Mutterleibe der Keim zur Branntweinsucht und zu den daraus entspringenden Krankheiten gelegt. Schwangere Weiber trinken Branntwein, um schöne und große Kinder zu gebären; an diesen Kindern ist dann häufig auch der Kopf größer und sie sterben bald an Hirnwassersucht dahin.

Säuglinge erhalten, um sie zum Schweigen zu bringen, den Schlutzer in Branntwein getaucht und Kindern wird, damit sie stark werden, Branntwein auf Brot geträufelt. Chronische

Hautausschläge, Scrophela, Athrophie, Hirnentzündung, Hirnwassersucht und wenn nicht gerade Blödsinn, doch wenigstens große Trägheit des Geistes sind die natürlichen Folgen eines solchen Verfahrens.

Dass das Branntweintrinken nicht allgemeiner im Bezirk verbreitet ist, daran mag wohl der sicherlich ergiebige Weinbau und die vielen Bierbrauereien im Bezirk, von denen einige recht gutes Bier liefern, die wohltätige Ursache sein. Solche Brauereien finden sich namentlich in Walldorf, Wiesloch, Rauenberg und vorzugsweise in Eichersheim.“

Aufgabenvorschläge:

1. Listen Sie die Grundnahrungsmittel der Bevölkerung auf.
2. Legen Sie dar, welche Ursachen der Autor für den Branntweingenuss der Bevölkerung angibt.
3. Beschreiben Sie die gesundheitlichen Folgen des übermäßigen Genusses von Branntwein.
4. Unterscheiden Sie die Krankheitsbilder bei Erwachsenen und bei Säuglingen. Listen Sie diese auf und beschreiben Sie den jeweiligen Krankheitsverlauf.
5. Versuchen Sie zu erklären, weshalb der Autor im Weinbau und den zahlreichen Bierbrauereien ein Mittel gegen den Branntweingenuss sieht.